

# Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)  
Mit der 14 tÄgig erscheinenden Beilage „Der Rote Stern“ und den Beilagen „Unterhaltung, Wissen und Kunst“, „Die Kommunistin“, „Der Jungprolet“, „Die Rote Sigel“.  
Enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinden Dittersbach, Niederhermsdorf, Weiskeln.

**Anzeigebreis:**

Die gelbsteinte Millimeterzeile ab. deren Raum 10 Goldspennung, Stellen- und Wohnungsgelege, Familiennachrichten, Vereins- und Versammlungsanzeigen 4 Goldspennung. — Hellamerpreis: Die Millimeterzeile 4 Goldspennung ober deren Raum im Zeit 80 Goldspennung.

Freitag, 1. August 1924

**Bezugspreis:**

Bei wÄchentlich Einmaligem Erscheinen monatlich 2, — Qu. wÄchentlich 30 Pf. Einzelst. durch StraBenhÄndl. u. Kioske 10 Pf. Redaktion und Expedition: Breslau, Trebitcher-Strasse 30. — Postkassenkonto Breslau Nr. 310 89 — Fernsprecher: Breslau, Ring 8837.

## Auf zum internationalen Massenmeeting am 3. August!

Demonstriert gegen den imperialistischen Krieg.

### Sozialdemokraten mit Ludendorff gegen den Krieg.

Raum sind zehn Jahre seit dem Beginn des fÄhrerlÄchsten VÄltermördens vergangen, kaum sind es zehn Jahre seit dem grÄßten Verrat der Sozialdemokratie an den arbeitenden Massen. Noch dampft das Blut auf den Schlachtfeldern der ganzen Erde. Noch sind die Auswirkungen des Krieges nicht befeitigt. Millionen von KriegstrÄppeln, Witwen und Waisen bedÄrfen die Erde, und schon wieder zeigt die Sozialdemokratie ihre heuchlerische FraBe. Am 3. August hat die Reichsregierung zu einer Kundgebung aufgerufen, in der es nicht heiBt gegen den Krieg, sondern nur gegen die Kriegsschuldfrage. Sozialdemokraten werden in dieser Kundgebung Arm in Arm mit Ludendorff die Toten des Weltkrieges verhÄhren. Der Massen-schlÄchter, der heute wieder in aller Offentlichkeit demonstrieren darf, wird zur „demokratischen“ Kundgebung herzlich eingeladen und begriBt. Aber nicht genug mit dieser Schmach.

Ludendorff und v. Tirpitz sprechen im Namen des Nationalverbandes Deutscher Offiziere, aus AnlaB der zehnjährigen Wiederkehr der Mobilmachung in Berlin.

Wo ist der Severing, der den Maifeiertag der Arbeiter verboten hat, der jetzt seine „friedliche“ Stimme erhebt? Wo ist der Sozialdemokrat Richter, der die Arbeiterkundgebung fÄr den 3. August in Berlin verboten hat? Wo ist die ganze Sozialdemokratie, die einstmal den groBen Ausspruch von Karl Marx auf ihrem Schild fÄhrte: „Proletarier aller LÄnder vereinigt euch“? Alle befinden sich mit in der Reihe der Kriegsheer-Demonstration. Alle werden mit Ludendorff demonstrieren, und werden Hindenburg offiziell die Erlaubnis geben, seine Tannenbergfeier „wÄrdig“ zu gestalten. Die KÄnigsberger „Volkszeitung“ schreibt wÄrtlich:

„Man kann es dem alten Mann nicht verwehren, wenn er die kÄrtige Stelle wieder aufsuchen will, an der vor zehn Jahren laufende Menschen ihr Leben lieB.“

Die Erfrorenen in den Masurischen Seen, dÄrfen zur Ehre ihres zehnjÄhrigen Todestages ihren MÄrder neue KriegstÄnze tanzen sehen. Die Sozialdemokratie will bei diesem Tanz nicht hinderlich sein.

Die Arbeiterschaft Deutschlands weiB, daB nicht die Feiert mit Ludendorff und eine zwei Minuten lange KomÄdienhafte Arbeitsruhe den Frieden sichern wird, sondern daB die Voraussetzungen zum Frieden erst gegeben werden, wenn der Kapitalismus beseitigt ist. Welcher Sozialdemokrat glaubt ernstlich, daB es in der kapitalistischen Gesellschaft einen Frieden gibt? Keiner glaubt es, darum heucheln sie alle. Die Arbeiterschaft wird Heuchlern und VerrÄtern den RÄcken kehren und wird den Weg der Befreiung der Arbeiterklasse, wie es Karl Marx sagt, selbst gehen mÄssen, ohne Hilfe von Ludendorff, Marx und Ebert.

### Ebert — Ferriot — Macdonald.

Der Mainzer KommunistenprozeB vor dem franzÄsischen Kriegsgericht hat die britischn Kriegsgerichte nicht ruhig schlafen lassen. Macdonalds Kriegsurteil hat jetzt im besetzten Gebiet den Beweis erbracht, das sie dasselbe gegen Kommunisten fertig bringt, was die Offiziere Poincarés in Mainz an 57 Kommunisten durchgefÄhrt haben.

Der Genosse Franzen aus KÄrn wurde vom britischn Kriegsgericht zu 5 Jahren GefÄngnis verurteilt. Man hat ihn schÄndlich, im BesiB von Waffen und falschn Papieren schweren zu sein.

### Ein neues Zuchthausurteil.

Das Schöffengericht in Mtenburg verurteilte die Genossen BÄttne: zu 2 Jahren Zuchthaus, Schmalhuf zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus. Die Genossen Heppner und Peimelt zu je 9 Monaten GefÄngnis. Die Genossen hatten im Oktober vorigen Jahres, als der Faschikendormarsch aus Bayern drohte, Sprengstoff in der Grube Heureka beschlagnahmt, damit der Sprengstoff nicht den Faschisten in die HÄnde fielle.

### Ein Jahr Festung fÄr einen kommunistischen Redakteur.

Am 23. Juli verurteilte der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik den kommunistischen Redakteur Weimann zu einem Jahr Festungshaft. Die Aufforderung zum Sochnerrat wurde in einem Artikel der kommunistischen „Dombroger Volkszeitung“ vom 14. April dieses Jahres gefunden. Er: den Titel „Die nÄchste Aufgabe der Partei“ trÄgt.

### Liebknechts ErklÄrung bei Ablehnung der Kriegskredite.

Meine Abstimmung zur heutigen Vorlage begründe ich wie folgt:

Dieser Krieg, den keines der beteiligten VÄlker selbst gewollt hat, ist nicht fÄr die Wohlfahrt des deutschen oder eines anderen Volkes entbrannt. Es handelt sich um einen imperialistischen Krieg, einen Krieg um die kapitalistische Beherrschung des Weltmarktes, um die politische Beherrschung wichtiger Siedlungsgebiete fÄr das Industrie- und Bankkapital. Es handelt sich vom Gesichtspunkt des Wettbewerbs um einen von der deutschen und osterreichischen Kriegspartei gemeinsam im Dunkel des Halbabsolutismus und der Geheimdiplomatie hervorgerufenen PrÄventivkrieg. Es handelt sich auch um ein bonapartistisches Unternehmen zur Demoralisation und Zertrümmerung der anschwellenden Arbeiterbewegung. Das haben die verlossenen Monate trotz einer rÄcksichtslosen Verwirrungsregie mit steigender Deutlichkeit gelehrt.

Die deutsche Parole „Gegen den Zarismus“ diente — Ähnlich der jetzigen englischen und franzÄsischen Parole „Gegen den Militarismus“ — dem Zweck, die edelsten Instinkte, die revolutionÄren Ueberlieferungen und Hoffnungen des Volkes fÄr den VÄlkerhaB zu mobilisieren. Deutschland, der Mitschuldige des Zarismus, das Muster politischer RÄckstÄndigkeit bis zum heutigen Tage, hat keinen Beruf zum VÄlkerbefreier. Die Befreiung des russischen wie des deutschen Volkes muB deren eigenes Werk sein.

Der Krieg ist kein deutscher Verteidigungskrieg. Sein geschichtlicher Charakter und bisheriger Verlauf verbieten, einer kapitalistischen Regierung zu vertrauen, daB der Zweck, fÄr den sie die Kredite fordert, die Verteidigung des Vaterlandes ist.

Ein schleuniger, fÄr keinen Teil demütigender Friede, ein Friede ohne Eroberungen ist zu fordern, alle BemÄhungen dafÄr sind zu begriBen. Nur die gleichzeitige dauernde StÄrkung der auf einen solchen Frieden gerichteten StrÄmungen in allen kriegfÄhrenden Staaten kann dem blutigen Gemetzel vor der vÄlligen ErschÄpfung aller beteiligten VÄlker Einhalt gebieten. Nur ein auf dem Boden der internationalen SolidaritÄt der Arbeiterklasse und der Freiheit aller VÄlker erwachsener Friede kann ein gesicherter sein. So gilt es fÄr das Proletariat aller LÄnder, auch heute im Kriege gemeinsame sozialistische Arbeit fÄr den Frieden zu leisten.

Die Notstandskredite bewillige ich in der verlangten HÄhe, die mir bei weitem nicht genügt. Nicht mÄnder stimme ich allem zu, was das harte Los unserer BrÄder im Felde, der Verwundeten und Kranken, denen mein unbegrenztes Mitleid gehört, irgend lindern kann, auch hier geht mir keine Forderung weit genug.

Unter Protest jedoch gegen den Krieg, seine Verantwortlichen und Regisseure, gegen die kapitalistischen Ziele, die er verfolgt, gegen die AnnexionsplÄne, gegen den Bruch der heiligen und luxemburgischen NeutralitÄt, gegen die MilitÄrdiktatur, gegen die soziale und politische Pflichtvergessenheit, deren sich die Regierung und die herrschenden Klassen auch heute noch schuldig machen, lehne ich die geforderten Kriegskredite ab.

Berlin, 2. Dezember 1914.

gez. Karl Liebknecht.

### ErklÄrung.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion stellt fest, daB der Genosse Karl Liebknecht entgegen dem alten Brauch der Fraktion, der durch einen ausdrÄcklichen BeschluB fÄr den vorliegenden Fall erneuert wurde, gegen die Kreditvorlage gestimmt hat.

Der Vorstand bedauert diesen Bruch der Disziplin, der die Fraktion noch beschÄftigen wird, aufs heBste.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Entnommen dem Buch von Paul GrÄfflich „10 Jahre Krieg und BÄrgerkrieg“, 250 Seiten, Preis 1,50 Mk., erschienen bei der Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten, Berlin SW. 61, Planufer 17.

Jeder Arbeiter muB dieses wichtige Buch lesen. In haben bei allen Parteibuchhandlungen und LiteraturverkÄuftern, sonst direkt vom Verlag.

### Der „Friedenskaiser“.

Wilhelm II. rief den deutschen Truppen vor der Abreise nach China zu:

... Kommt ihr vor den Feind, so wird derselbe geschlagen!

Pardon wird nicht gegeben!

Gefangene werden nicht gemacht!

Wer Euch in die HÄnde fÄllt, sel Euch verfallen! Wie vor 1000 Jahren die Hunnen unter ihrem KÄnig Etzel sich einen Namen gemacht, der sie noch jetzt in Ueberlieferungen und MÄrchen gewaltig erscheinen laBt, so wÄge der Name Deutscher in China auf 1000 Jahre durch Buch in einer Weise betÄtigt werden, daB niemals wieder ein Chineser es wÄge, einen Deutschen auch nur weheel anzusehen!

### Der Streik in Poln.-Oberschlesien

#### Der weiBe Terror gegen die Kommunisten.

Bereits vor einigen Tagen meldete die bÄrgerliche und sozialdemokratische Lügenpresse, daB der Streik in Polnisch-Oberschlesien in kommunistisches Fahrwasser geraten ist. Es ist kein schlechtes Zeugnis fÄr die Kommunisten, daB immer, wenn groBe Massen der Arbeiterschaft gegen Hungerlöhne, VerlÄngerung der Arbeitszeit und Unternehmer-Terror in den KÄmpf treten, die Kommunisten dafÄr verantwortlich gemacht werden. Es beweist, daB die Kommunisten auch bei den TageskÄmpfen des Proletarats in den vorbersten Reihen marschieren.

#### Warum die Rumpels streifen.

Bereits seit Monaten arbeiten die Rumpels in Oberschlesien verflucht und werden mit Hungerlöhnen abgeseift. Der Unternehmer-Terror kennt keine Grenzen. Einzelne Werke, vor allen Dingen die KÄnigshütte, lieBen nur drei Schichten in der Woche verfahren. Von Juni bis 8. Juli durfte jeder Arbeiter nur eine Schicht in der Woche verfahren.

Der Lohn in den EisenhÄtten ist um 30 Prozent herabgedrückt worden. Er soll ab 1. August noch um weitere 20 Prozent herabgedrückt werden. Vor allen Dingen aber soll die Arbeitszeit bis auf 12 Stunden erhÄht werden.

Die Erregung der Arbeiter ist ungesheuer stark. Die Gegen-sÄtze, die bisher zwischen den Mitgliedern der verschiedenen Gewerkschaften, (christlich, nationale) bestanden, sind mit einem Male verschwunden.

#### Die Forderungen der Organisationen.

DaB es sich in Polnisch-Oberschlesien in erster Linie um einen Abwehrstreik handelt, beweisen die von den Organisationen aufgestellten Forderungen, die mehr als bescheiden sind. Es wird verlangt:

1. Der im Monat Juni gÄltig gewesene Stundenlohn bleibt weiter bestehen.
2. In der Belagerung der Deputatkohle darf keine Aenderung eintreten.
3. Beibehaltung des Nachmittages bei den Sochnen, Kokereien, Stahl- und Walzwerken und geschlossenen MaschinenrÄumen mit einer Durchschnittstemperatur von über 30 Grad Celsius.
4. Sofortige Aufhebung der Verordnung vom 18. Juli 1924 fÄr 3nzhÄtten.
5. Aufhebung der Verordnung über die VerlÄngerung der Arbeitszeit vom 18. Juli fÄr die übrigen Betriebe.
6. Ausdehnung des Urlaubgesetzes auf Polnisch-Oberschlesien.
7. Beibehaltung der bisherigen Arbeitszeit und Löhne im Bergbau.

Die Bewegung ist bereits so stark, daB die gesamte Bevölkerung, soweit sie nicht zur Bourgeoisie gehört, mit den Streikenden sympathisiert. Die Angestellten haben die Notstandsarbeiten verweigert. Die GewerkschaftsfÄhrer waren genÄtigt, eine Verbindung zwischen Polnisch- und Deutsch-Oberschlesien herzustellen. Es fand eine Besprechung statt, in der zum Ausdruck kam, daB in Zukunft nur gemeinsame Aktionen in West- und Ost-Oberschlesien durchgefÄhrt werden kÄnnen, bei allen Regelungen von Lohn- und Arbeitszeit sollen vorher gemeinsame Besprechungen stattfinden.

Sicher wird es bei den Besprechungen bleiben, wenn nicht die Arbeiterschaft hÄben und drÄben den gehÄrigen Druck dahinter legt und die BetriebsrÄte TrÄger der zukünftigen gemeinsamen Aktionen werden.

#### SÄrfing-Methoden in Polnisch-Oberschlesien.

Bereits vor Ausbruch des Streikes haben die mit Entente-kapital arbeitenden Industriellen an die Regierung den Ruf nach MilitÄr gerichtet und die Regierung als getreue Magd der Bourgeoisie hat sofort die Garnisonen Katowitz verstÄrkt und nach KÄnigshütte und anderen Industrieorten MilitÄrschaffen lassen. Auch die Polizei tritt wie immer auf die Seite des Kapitals. Der Streik soll nach SÄrfing'scher Methode niederknÄckelt werden. Die Polizei hat die Anweisung bekommen die Bewegung rÄcksichtslos zu unterdrÄcken. Jedem Polizeimann werden drei Soldaten zur VerfÄgung gestellt. Hand in Hand damit geht die brutale UnterdrÄckung gegen die Kommunisten.

In Dombrowa haben unsere Genossen bei der Kranken-kassenwahl zwei Drittel Mehrheit erhalten und was hat die Aufsichtsbedirde? Sie verfügte, daB die den Kommunisten zugefallenen StÄme an die anderen Organisationen fallen sollen.

## „Nun Kinder, drauf los! Jetzt hilft nur noch das Dreschen!“





met. Die Reaktion wütet furchtbar. Tausende eurer besten...  
Gegen jeden imperialistischen Krieg!  
Für den revolutionären Klassenkrieg!  
Für die Befreiung des Proletariats vom Joch des Kapitalismus!

**Lauban.** Gegen das Sachverständigen-Gutachten. Am 25. Juli fand eine öffentliche...  
Gegen jeden imperialistischen Krieg!  
Für den revolutionären Klassenkrieg!  
Für die Befreiung des Proletariats vom Joch des Kapitalismus!

**Schönberg D.-L.** Jungdochtzenteilliche Männer. Nachdem die SPD in unserer Ortschaft glaubt, daß für die...  
Für den revolutionären Klassenkrieg!  
Für die Befreiung des Proletariats vom Joch des Kapitalismus!

und des Zentrums. Bei der Gemeinderatswahl erhielt...  
Weiter stellte Genosse Sapi den Antrag, daß die Straßengassen...  
Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Danach schloß der Gemeinderat die Sitzung.

**Mitteilung.** (Gemeinderatsung vom 24. 7. 1924). Am 21. 7. fand die hiesige Gemeinderatsung statt. Auf der Tagesordnung standen sieben Punkte. Eingangs der Sitzung erklärte die kommunistische Fraktion, nicht eher die Tagesordnung anerkennen, bis die Ablehnung der beiden Schöffentouren der SPD durch den Kreisrat begründet ist. In Abwesenheit des Gemeinderatspräsidenten erklärte Herr Friedrich, er wolle nicht, warum unsere Schöffen nicht bestätigt werden. Der Kreisrat hat ihm nicht die Gründe der Ablehnung mitgeteilt. Hieraus ergibt der Gemeinderat, daß die nackte Kapitalistische Diktatur darunter verborgen ist und nur die Aufgabe hat, die arbeitende Bevölkerung zu rechtlosen Sklaven zu machen. Er stellte die Ablehnung unserer beiden Schöffen als eine brutale Verletzung der freien Willensäußerung der Arbeiterklasse hier und erhob schärfsten Protest dagegen. Jeder Revolution wurde mit zehn gegen fünf Stimmen angenommen.

Die Gemeinderatsung von Mitteilungen erhebt schärfsten Protest gegen die vom Kreisrat beschlossene...  
Ein Antrag des Gemeinderats auf hundertprozentige Erhöhung der Hauszinssteuer wurde abgelehnt. Die Erwerbslosen fordern...  
Am Schluß verlangte Gemeinderat Bischof sofortige Bereinigung von Kohlenböden und Reinigung der Aufstiege der zu erwartenden Ökonomie aus...  
Hilfsleistung. Durch Streik hat verlegt. Der Oberbürgermeister...  
Freitag, den 1. August, abends 7 1/2 Uhr in der Wratislavia, Mauritiusplatz:

Ein Unfall ereignete sich am Sonntagmorgen beim Schießen der Schützengilde Zindenburg im Schützenhaus. Eine verirrte Kugel traf einen am Bunde reich befindlichen Spaziergänger (einen unserer Genossen, die Red.) und verletzte ihn leicht am Kopf. Der zufällig anwesende Geheimrat Dr. Nathan legte dem Vorstand einen Bericht an.  
Während man das Proletariat vollkommen entwarf, während die Polizei mit der Nase eines Spürhundes überall dort hineinzieht, wo eventuell Massen verborgen sein könnten, während man unsere Turnerschaft verbietet, oder unter Aufsicht stellt, weil man vermutet, sie könnte militärische Übungen veranstalten, ist der Faschistenbande gestattet, dauernd ihre Schießübungen zu veranstalten. Wenn ein Prolet bei einem Hungerstreik eine Fensterkloche einschlägt, so wird er mit Zuchthaus bestraft, aber kein Jahr nach dem, wenn das faschistische Lumpenpack bei seinem Sonntagsvorgügen friedliche Passanten anschießt.

**Oppeln.** Am Freitag, den 1. August spricht im Schützenhaus die Genossin Reiter (Reichstagsabgeordnete) über das Thema „Krieg dem neuen Kriege“ abends 7.30 Uhr in einer öffentlichen Volksversammlung. — Alle Zeitungsleser haben die größte Propaganda für diese Versammlung besonders unter den Frauen zu entfalten.

**Sosel.** Liebe deinen Nächsten. Wir erhalten von einem Söseler Genossen folgende Zuschrift, die ein sehr gutes Bild auf das allgemeine Verhalten der Pfaffen den Proleten gegenüber, die immer noch unaufgeklärt sind, wirft.  
An die Adresse des Herrn Pfarrers von Sösel.  
Was taten Sie, Herr Pfarrer, als am Sonnabend vor Pfingsten eine Frau bei Ihnen vor sprach und Sie bat, daß Kind ihres Bruders zum Grabe zu begleiten, um ihm dort den letzten Segen zu erteilen? Ganz empört über die Frechheit der Frau, von Ihnen, sehr geehrter Herr Pfarrer, so etwas zu verlangen, antworteten Sie: „Das Beerdigen des Kindes mit einem Geißeln sei Luzus.“ Als die Frau aber in ihrem strengen Glauben ihr Leid und das ihres Bruders klagte, erwiderten Sie ihr: „Zuerst sagen Sie, daß Sie arm sind, und nachher machen Sie soviel Geißeln. Bei allem aber ist es eine Stunde Weges (1) und ich habe hier genügend in der Kirche zu tun.“

„Nun frage ich Sie: Wann hat Christus, dessen Statthalter Sie sein wollen, seinen Mitmenschen so geantwortet, wie Sie es taten? Wann hat er gefragt, bist du arm, oder reich, oder wie weit wohnt du? Zu welchem Jüngling hat er je gesagt: verflücht, daß meine Lehre Luzus ist? Selbstverständlich kann man Ihnen, Herr Pfarrer, nicht zu trauen, daß Sie einen Weg von einer Stunde machen, dazu noch zu einem Armen, von Ihnen nachher nur einen Karo einfach vorziehen könnte. Sie könnten sich doch Ihren Wagen verborgen, denn es ist ja doch nur eine Kapalle zu Ihrer Erlässung. Sie sind es gar nicht gewöhnt, ein paar Groschen einzustechen, es müssen gleich 30 Mark oder noch darüber sein.  
Wenn Sie dieses verdaut haben, so denken Sie daran, es ist noch mehr ähnliche Nahrung für Sie vorhanden. Anerkennenswert aber ist Ihre Ehrlichkeit, Herr Pfarrer, mit der Sie selbst die Mitwirkung der Pfaffen bei den Begräbnissen armer Leute als ganz unmöglichen Luzus bezeichnen. Die Pfaffen und die Reichen gehören zusammen, denn beide sind Geißelsteuere.  
Wir armen Proleten aber verzichten auf diesen Luzus, auch wenn man ihn uns schenken würde.  
Ein Söseler Prolet.

Verantwortlich für den gesamten Text: Rich. v. Reichnig, Breslau. Informat. Arthur Müller, Breslau. — Druck und Verlag: Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesia e. S. m. b. H., Breslau, Trebnitzer Straße 50.

### Berichtungsstafel

**Gewerkschaften**  
Arbeiter sind die...  
Einem neuen Leser, Genosse!

### Schauspielhaus

**Wien gib acht!**  
Arbeiter sind die...  
Einem neuen Leser, Genosse!

### Ämtliche Bekanntmachungen von Weißstein.

**Beachtet unsere Infrenten!**  
Strümpfen  
Trikotagen  
Wäsche und  
Bekleidung  
jeder Art  
Alfred Schlesinger

### Union der Hand- u. Kopfarbeiter Deutschlands, Bez. Waldenburg

**außerordentliche Bezirks-Konferenz**  
am Sonntag, den 3. August 1924  
um 9 Uhr  
Nannmann-Nähmaschinen  
für Haushalt und Gewerbe  
Alfred Schlesinger

### Freitag, den 1. August, abends 7 1/2 Uhr in der Wratislavia, Mauritiusplatz:

## Öffentliche Volksversammlung

Tagesordnung:  
Von 1914 bis zum Sachverständigen Gutachten.  
Referent: Genosse Graf.  
KDD-Ortsgruppe Breslau.

### Achtung, Literaturobleute!

Soeben erschienen folgende hochaktuelle Werke:  
**Ein neuer Weltkrieg droht**  
Eine Schrift an die Frauen  
24 Seiten — Preis 25 Pfg.  
**Mit Gott für Kaiser und Vaterland**  
Erlebnisse deutscher Proletarier während der großen Zeit 1914-1918  
48 Seiten, 16 Bilder — Preis 40 Pfg.  
**Zehn Jahre Krieg und Bürgerkrieg**  
von P. Fröhlich  
I Teil: Der Krieg  
240 Seiten, broschiert — Preis 1.50 Mk.  
Genossen, gebt sofort Bestellungen auf, ehe die hochaktuellen Werke vergriffen sind.  
Buchhandlung der Produktiv-Genossenschaft  
Breslau 10, Trebnitzer Straße 50.

Verlag: Dietrich, Berlin, Platanenallee 17  
Nr. 73 (3) \* August 1924 \* 5. Jahrg.  
Redaktion: Willi Grahner, Berlin

### Das 5jährige Völkermorden und die Konsumgenossenschaften

Wenige Tage reuuen uns noch von dem 10. Jahrestag des 10 Jahre bedeuten für die Arbeiterklasse der ganzen Welt einen ungeheuren Völkermord. Heute werden die genossenschaftlichen Organisationen an den imperialistischen Völkermord wieder nach die Geschichte des Weltkrieges selbst ist auch zugleich die Geschichte des Völkermordes. Die Genossenschaften sind die Konsumgenossenschaften, die Sozialdemokratie, die Genossenschaften und die Konsumgenossenschaften. Sie begannen mit jenen Aufstößen von 1914 die betrübliche Note, die sie bis zum heutigen Tag weitertragen.

Die Genossenschaft ist der Friede, das ist der Gedanke der reformistischen Genossenschaftler hinter dem sie sich häufig verbergen, wenn eine revolutionäre Lösung der Genossenschaftsfrage gefordert wird. Das Gegenteil ist es im Krieg. Auf dem 9. Weltkongress der Internationalen Genossenschafts-Allianz 1913 in Genua nahmen sie zwar noch eine Friedensbeschlüsse an und unterzeichneten die Erklärung der Genossenschaftler, die sie bis zum heutigen Tag weitertragen.

Das war also die Sprache der Friede, die Sprache aller Sozialisten im August und im September letzten Jahres. Die Genossenschaftler haben in dem Jahre 1914 die Sprache der Genossenschaftler in der Sprache der Genossenschaftler. Die Genossenschaftler haben in dem Jahre 1914 die Sprache der Genossenschaftler in der Sprache der Genossenschaftler.

Die Genossenschaftsbewegung hat in Wirklichkeit bereits den neutralen Boden verlassen, bei dem sie sich bisher bewegt hat. Die Genossenschaftsbewegung hat in Wirklichkeit bereits den neutralen Boden verlassen, bei dem sie sich bisher bewegt hat. Die Genossenschaftsbewegung hat in Wirklichkeit bereits den neutralen Boden verlassen, bei dem sie sich bisher bewegt hat.

Die Genossenschaftsbewegung hat in Wirklichkeit bereits den neutralen Boden verlassen, bei dem sie sich bisher bewegt hat. Die Genossenschaftsbewegung hat in Wirklichkeit bereits den neutralen Boden verlassen, bei dem sie sich bisher bewegt hat. Die Genossenschaftsbewegung hat in Wirklichkeit bereits den neutralen Boden verlassen, bei dem sie sich bisher bewegt hat.

Die Genossenschaftsbewegung hat in Wirklichkeit bereits den neutralen Boden verlassen, bei dem sie sich bisher bewegt hat. Die Genossenschaftsbewegung hat in Wirklichkeit bereits den neutralen Boden verlassen, bei dem sie sich bisher bewegt hat. Die Genossenschaftsbewegung hat in Wirklichkeit bereits den neutralen Boden verlassen, bei dem sie sich bisher bewegt hat.

Die Genossenschaftsbewegung hat in Wirklichkeit bereits den neutralen Boden verlassen, bei dem sie sich bisher bewegt hat. Die Genossenschaftsbewegung hat in Wirklichkeit bereits den neutralen Boden verlassen, bei dem sie sich bisher bewegt hat. Die Genossenschaftsbewegung hat in Wirklichkeit bereits den neutralen Boden verlassen, bei dem sie sich bisher bewegt hat.

### WILKIN AND LIES

Die Internationale mit Beilage Der Parteilaborer  
Jahrgang 20, Nummer 2, August 1924, 20 Seiten, 20 Pf.  
Die Wölfe  
ein feilsches Kompendium, 20 Seiten, 20 Pf.

Die Genossenschaftsbewegung hat in Wirklichkeit bereits den neutralen Boden verlassen, bei dem sie sich bisher bewegt hat. Die Genossenschaftsbewegung hat in Wirklichkeit bereits den neutralen Boden verlassen, bei dem sie sich bisher bewegt hat.



Griechen gefamort, aber in dem Augenblick, wo die russischen Gorden das Vaterland bedrohen, laute auch für sie die große alles fürs Vaterland. Die Versammlungen die die Partei einige Tage vor dem Ausbruch gegen den Krieg einberufen hatte, waren nicht, behäft, die Redner sprachen ohne jede Reserven. In der großen sozialdemokratischen Organisation gegen die Zustimmung des Krieges stand die Stellung nahm. Die gegen die Zustimmung des Krieges stand die Stellung nahm. Die gegen die Zustimmung des Krieges stand die Stellung nahm.

Das Gewerkschaftshaus wurde der Militärbehörde zur Verfügung gestellt. Einmal mehr wurde es betratet, das die „Vollswacht“ als Kriegstreiber gemaßelt habe, ebenso Dr. Zandsberg, der damals eine führende Rolle in der Partei spielte. Als ein großer Erfolg wurde es betratet, das die „Vollswacht“ aberall, sogar auf den Rathhöfen verlaßt worden dürfte. Das Soldaten sogar das Gewerkschaftshaus betreten dürften.

Das Soldaten sogar das Gewerkschaftshaus betreten dürften. Das Soldaten sogar das Gewerkschaftshaus betreten dürften. Das Soldaten sogar das Gewerkschaftshaus betreten dürften. Das Soldaten sogar das Gewerkschaftshaus betreten dürften.

**Den Kaiserzocialisten und „Die wieder Kriegs“ - Betrügnern zur Erinnerung!**  
**Seil Saifer dir!**  
Wir hinter Drahtverhaueu, Du mit Gappensauen, Du brauchst nur diktieren, Wir hatten zu krepieren, Feil Kaiser dir!  
Wir türnten Leich auf Leichten, Und taten's nicht erreichen, Der Feind hat deine Boshen, Mondschlämmernich verroschen, Feil Kaiser dir!  
Ticht du sein wir, wir sind es, Wir Volk der Seede und Sinnes, Als wir die Creu gebrodren, Da hast du dich verkrodren, Feil Kaiser dir!  
Oskar Kanehl

Einander, sind heute Parteien und reden davon. Das die Kommunisten die Arbeiter in die Massenbewegung treiben, wo und wann hat die Welt je eine größere Baudalei gesehen, über wir wissen, das die Massen nichts gelernt und alles verfallen haben. 1921, als die Kämpfe in Oberfranken begannen, war sofort die Einheitsfront von der Deutschen nationalen zur SPD, wieder vorhanden, ebenso als 1923 die Ruhrbesetzung kam, wieder war es von der Einheitsfront mit den bürgerlichen Parteien proletenhandlungen veranstaltete.

Die Ereignisse des Spartakusunbes in Breslau.  
Im Februar 1915 machte sich die Opposition gegen die Kriegspolitik in Breslau anständig eines Jahres des Reichstagsabgeordneten Bauer der erste Überhand gegen die Kriegspolitik geltend. Die Opposition trat allerdings noch recht schwach auf und brachte keine Bewegung, sondern ein. Durch den Umfall Berniens, der sich Schreden einer Fremde sich auf die Seite der Kriegstreiber weniger Idaho wurde die Opposition. Große Genossen der Metallarbeiter G. der bester bene führende Volante als auch der führende Genosse. Staker lehren sich mit dem Spartakusbund in Verbindung und gaben ihm die Arbeiter in die Hand, hofften, die mit der Kriegspolitik nicht einverstanden waren, auf

Im Frühjahr 1915 traten die Mitglieder der Spartakusgruppe auf Vorziehung des Genossen Edinger in einer Rede zusammen, die in der Wohnung des Genossen D. Halfrank, Zander fanden im Gewerkschaftshaus regelmäßige Diskussionen abende hat.

1916 folgten mit den Genossen, Genf, Genet als weiteren nach Breslau folgten, lassen Das war die erste in die Breslau, dieses Material war ein Material in der Entwicklung der Bewegung. Was den bisher lösen Gutsam, merkt sich dabei sich eine gute organisierte, wenn auch kleine Gruppe selbständiger Genossen. Für die Verhandlungen des Sozialdemokratischen Vereins wurden Redner bestimmt, die den Standpunkt der Opposition zu vertreten hatten. Ebenso wurden Genossen für den Literaturbetrieb gewählt. Hauptfachlich die Arbeiterbewegung wurde stark abgelehnt. Sie folg wie eine Bombe ein und brachte uns viel neue Freunde. Sehr entkeht waren Göbe und Dars, als die Opposition allfällig einer Scheidemannverordnung den Abgeordneten Zehdebour nach Brecken tief, der in der Disziplin gribhlich mit Scheidemann abrechnete und starken Gefell fand.

Der große Preis Resolutionen wurde behändig und fest heute als Ganzes gefolgt in der SPD, die den Kampf aufnimmt für die Diktatur des Proletariats.



# Gonderbeilage der „Schleifischen Arbeiter-Zeitung“ zur Kampfwoche gegen den imperialistischen Krieg

## AUGUST 1914-1924

Der Tag, an dem vor sehr Jahren das fürchterliche Unheil über die ganze Welt ausbrach, war der 4. August. Welcher Proletariat beiti nicht heute mit Schreden an die Zeit des großen Völkermordens? Welcher Proletariat beiti heute nicht an die Millionen Kriegstrümpel an die Millionen der Kriegswunden und wunden? Welcher Proletariat beiti heute nicht an die Zeit, wo er als Soldat in

Blute erstickt. Am 4. August 1914 schrie die bürgerliche Sozialdemokratische Partei: „Tötet die Feinde! Tötet sie! wo ihr ihn findet, denn das Vaterland ist beim Untergange nahe und es wird von ihnen bedroht!“ Am 4. August brach die große sozialdemokratische Partei Deutschlands und die gesamte 2. Internationale schmachvoll zusammen. Am 4. August 1914 wurde jede Stimme der Gerechtigkeit im

ber Grund lag, jede Stimme bereit, feinen Klassenfreund zu ermorden, jede Stimme selbst den Tod vor Augen sehend. Welcher Proletariat beiti heute nicht an die Zeit des ewigen Singens, Marxisten, der idyllischen Tage und Nächte, des bauernden Raunenbrennens? Welcher Proletariat beiti nicht an die Millionen Leiden, die die Schlachtfelder Europas bebeden? Wohl ist das Blut der Gefallenen auf den Schlachtfeldern nicht verblutet. Wohl zeigen sich die fürchterlichen Spuren des Krieges an den verfallenen Schulen, Wäldern, Anbauten Europas, Wohl sind die Urwunden der Arzenei nicht beileibig. Wohl sind die Wunden der Arzenei nicht beileibig. Wohl sind die Wunden der Arzenei nicht beileibig.

„Das Vaterland ist in Gefahr!“ schreien die Scheidemann, Sittnes und Wilhelms II. Alle Lehren des Sozialismus waren vergessen.  
„Das Vaterland ist in Gefahr!“  
Während die Proleten als Soldaten im Felde die größten Tugenden zu erheben hatten, haben die Sozialdemokraten Scheidemann, Gert, Schippin im Großen Saalparlament und lassen mit den Durchfallern, Uhler Wild, jeder die Gappensauger

